



Stadt Köln

Gestiegene Mieten und ungleiche Mietbelastung

**Ergebnisse der Strukturdaten-
erhebung in Köln 2023**



Zusammenfassung

Die Mietpreise sind in der Stadt Köln im Jahr 2023 im Vergleich zum Jahr 2016 deutlich gestiegen. Dieser Anstieg war besonders stark bei den Bruttowarmmieten. So ist die mittlere Nettokaltmiete pro Quadratmeter Wohnfläche von 2016 zu 2023 von 8,62 Euro auf 10 Euro gestiegen (+16,1 %), die Bruttokaltmiete von 9,94 Euro auf 11,80 Euro (+18,7 %) und die Bruttowarmmiete von 10,92 Euro auf 13,65 Euro (+24,9 %).

Die Mietpreissteigerungen wurden vor allem durch Neuverträge (Wohndauer weniger als drei Jahre) vorangetrieben, bei denen die mittlere Bruttokaltmiete 2,25 Euro über der Bruttokaltmiete in Bestandsverträgen (Wohndauer ab drei Jahre) liegt. Erwartungsgemäß liegen die Mieten in freifinanzierten Wohnungen höher als in öffentlich geförderten Wohnungen.

Durch diese Mietpreissteigerungen hat der Anteil der Haushalte, die in preiswerten Wohnungen wohnen, abgenommen und der Anteil der Haushalte, die in hochpreisigen Wohnungen wohnen, zugenommen. So hat sich 2023 der Anteil der Haushalte, die weniger als 8 Euro Bruttokaltmiete pro Quadratmeter bezahlen, im Vergleich zu 2016 von rund 22 Prozent auf rund 7 Prozent verringert. Der Anteil der Haushalte, die 13 Euro und mehr zahlen hat sich hingegen von rund 14 Prozent auf 33 Prozent erhöht. Die Bruttokaltmieten sind im Schnitt in der linksrheinischen Innenstadt, im Innenstadtrand und im (Süd-)Westen am höchsten.

Trotz steigender Mietpreise ist die durchschnittliche Mietbelastung gegenüber 2016 nahezu gleichgeblieben. Der Grund hierfür ist, dass auch die Einkommen gestiegen sind. Die Kölner Mieterhaushalte mussten im Jahr 2023 im Schnitt 32,5 Prozent ihres Haushaltsnettoeinkommens für die Bruttokaltmiete aufbringen (gegenüber 33,3 % im Jahr 2016), wobei rund 45 Prozent der Haushalte eine Mietbelastung von mehr als 30 Prozent hatten.

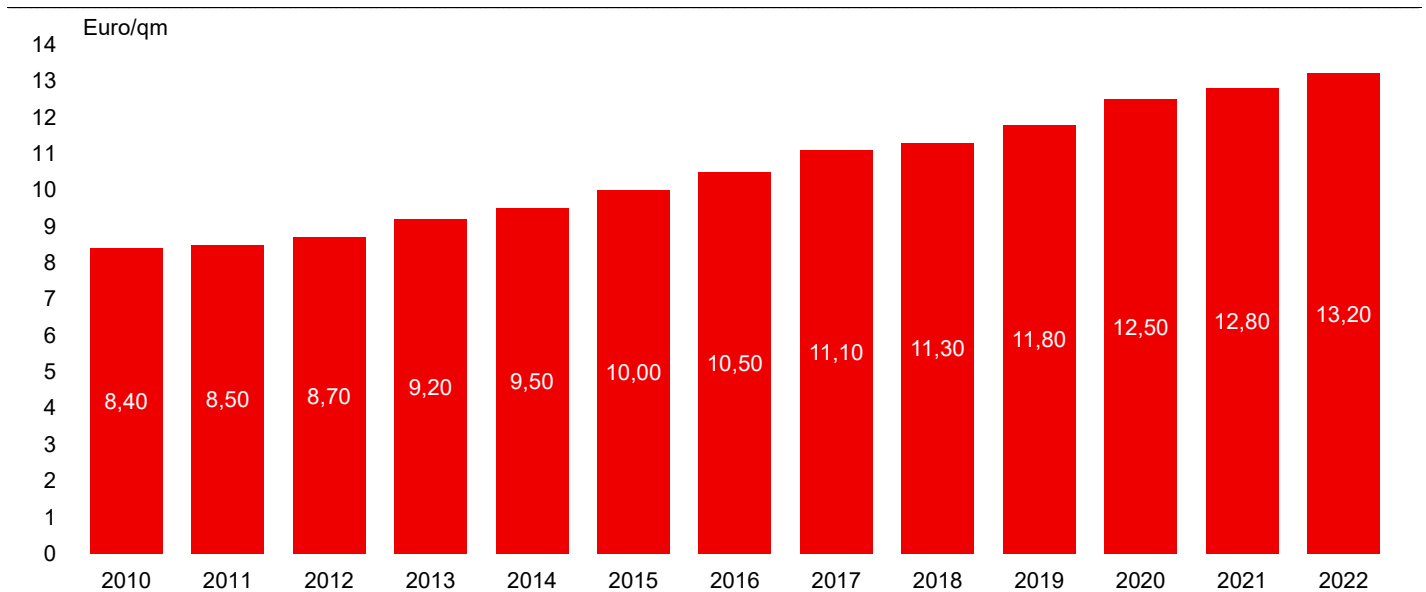
Die Mietbelastung ist jedoch nicht für alle Haushalte gleich, sondern unterscheidet sich nach Einkommen. So müssen Haushalte mit niedrigeren Einkommen im Schnitt einen größeren Anteil ihres Einkommens für die Miete ausgeben, als Haushalte mit höheren Einkommen. Dieser Diskrepanz entsprechend liegt die Mietbelastung unter Haushalten, die in Wohnungen des öffentlich finanzierten Wohnungsbaus leben, rund 7 Prozentpunkte höher, als unter Haushalten, die in Wohnungen des freifinanzierten Wohnungsbaus leben.

Des Weiteren unterscheidet sich die Mietbelastung nach der Haushaltszusammensetzung, die selbst stark mit dem Einkommen zusammenhängt. Das Haushaltseinkommen von Alleinlebenden, Seniorenhaushalten (alleinlebend oder Paare) und Alleinerziehenden ist um rund 50 Prozent niedriger als das Haushaltseinkommen von Paaren mit und ohne Kind(ern). Gleichzeitig liegt die Mietbelastung unter Alleinlebenden, Seniorenhaushalten und Alleinerziehenden um teilweise mehr als 10 Prozentpunkte höher als bei Paaren mit und ohne Kind(ern).

Starke Preisanstiege, insbesondere bei Neuvermietungen und Warmmieten

Der Kölner Wohnungsmarkt gilt – wie in allen deutschen Großstädten – als angespannt, was sich insbesondere in der Entwicklung der durchschnittlichen Angebotsmieten widerspiegelt: Im Jahr 2010 betrug die durchschnittliche Angebotsmiete (hier Median) 8,40 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche und stieg bis 2022 auf 13,20 Euro (Grafik 1).¹ Die Betrachtung der Angebotsmieten, also der Neuvermietungen, beschreibt allerdings nur einen Teil der Situation auf dem Wohnungsmarkt. Die Auswertung der aktuellen Kölner Strukturdatenerhebung ermöglicht, auch die Entwicklung der Bestandsmieten und vor allem der Mietbelastung der Haushalte in Köln umfänglicher zu untersuchen.

Grafik 1: Entwicklung der Angebotsmieten (Median der Mietpreisangebote unmöblierter Wohnungen)



Quelle: FUB IGES Wohnen+Immobilien+Umwelt GmbH

Die aktuell erhobenen Daten zeigen, dass die mittlere Bruttokaltmiete pro Quadratmeter Wohnfläche mit 11,80 Euro 2023 um 18,7 Prozent höher ist als noch 2016.² Noch stärker war der Anstieg bei der Bruttowarmmiete, die sich seit 2016 um 24,9 Prozent auf 13,65 Euro verteuert hat. Ein möglicher Grund für diesen stärkeren Anstieg sind Preissteigerungen bei der Energie-

¹ In der Statistik existieren mehrere Kennzahlen zur Beschreibung der Mitte einer Verteilung. Bei der Messung in Form des arithmetischen Mittels (Durchschnitts), werden die einzelnen beobachteten Werte summiert und dann durch ihre Anzahl geteilt. Diese Berechnung hat den Nachteil, bei schiefen Verteilungen (Verteilungen mit wenigen sehr niedrigen oder sehr hohen Werten) die zentrale Tendenz der zugrundeliegenden Werte zu unter- oder überschätzen. Der Median hingegen halbiert die Verteilung der beobachteten Werte. Demnach liegt ober- beziehungsweise unterhalb des Median jeweils die Hälfte der beobachteten Werte. Diese Berechnung gibt die zentrale Tendenz der Daten verlässlicher wieder, auch wenn die zugrundeliegenden Werte schief verteilt sind. Im vorliegenden Bericht werden alle mittleren Mietwerte anhand des Medians ausgewiesen. Die mittlere Mietbelastung hingegen wird anhand des arithmetischen Mittels ausgewiesen.

² Mieten werden üblicherweise in drei Formen angegeben. Die Nettokaltmiete ist die sogenannte Grundmiete, die das eigentliche Entgelt für die Überlassung der Wohnung (oder eines Teils davon) zum Gebrauch durch die Mieter*innen darstellt. Die Bruttokaltmiete ist die Summe aus der Nettokaltmiete und den Betriebskosten (auf Mieter*innen umgelegte Kosten etwa für Wasserversorgung, Müllabfuhr, Abwasserbeseitigung, Schornsteinreinigung oder Ähnliches). Die Bruttowarmmiete ist die Summe aus Bruttokaltmiete und den Kosten für Heizung und Warmwasserbereitung. Im vorliegenden Bericht steht die Bruttokaltmiete im Fokus, da diese üblicherweise in die Berechnung der Mietbelastung einfließt.

versorgung im Zuge der Energiekrise, die durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine im Jahr 2022 ausgelöst wurde. Insgesamt wohnten 73,4 Prozent der befragten Haushalte zur Miete, 3,1 Prozent wohnten zur Untermiete und 23,5 Prozent wohnten als Eigentümer*in in ihrer Wohnung.

Tabelle 1: Mittlere Bestandsmieten für alle Mietwohnungen 2009, 2016 und 2023 (Median)

| Bestandsmieten | Nettokaltmiete | | | Bruttokaltmiete | | | Bruttowarmmiete | | |
|-------------------------|----------------|-------|-------|-----------------|-------|-------|-----------------|-------|-------|
| | 2009 | 2016 | 2023 | 2009 | 2016 | 2023 | 2009 | 2016 | 2023 |
| qm/ Monat (€) | 7,68 | 8,62 | 10,00 | 8,89 | 9,94 | 11,80 | 9,96 | 10,92 | 13,65 |
| Monat (€) | 450 | 520 | 600 | 510 | 600 | 700 | 580 | 660 | 811 |
| Veränderung (qm/ Monat) | | 12,2% | 16,1% | | 11,8% | 18,7% | | 9,6% | 24,9% |

Quelle: Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik; Umfragen „Demografischer Wandel 2009“, „Leben in Köln 2016“ und „Strukturdatenerhebung 2023“

Die Mietpreissteigerungen im Bestand werden vor allem durch Neuverträge vorangetrieben. So lag die mittlere Bruttokaltmiete pro Quadratmeter Wohnfläche (hier Median) bei Verträgen, die in den letzten drei Jahren geschlossen wurden, 2,25 Euro über der Bruttokaltmiete der mindestens seit drei Jahren existierenden Verträge (Tabelle 2).³

Tabelle 2: Mittlere Bruttokaltmieten für Mietwohnungen nach Wohndauer (Median)

| Wohndauer in Wohnung | qm/ Monat (€) |
|----------------------|---------------|
| weniger als 3 Jahre | 13,50 |
| 3 Jahre und mehr | 11,25 |
| alle Mieter*innen | 11,80 |

Quelle: Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik; „Strukturdatenerhebung 2023“

Erwartungsgemäß lagen die Mietpreise in freifinanzierten Wohnungen höher als in öffentlich geförderten Wohnungen. In freifinanzierten Wohnungen lag die mittlere Bruttokaltmiete pro Quadratmeter bei 12,18 Euro, während in öffentlich geförderten Wohnungen mit 8,89 Euro rund 3,30 Euro weniger für den Quadratmeter gezahlt werden mussten (Tabelle 3).⁴

³ Die hier vorgestellten Ergebnisse basieren auf einer Stichprobe der Bevölkerung Kölns und unterliegen somit gewissen Zufallsschwankungen. Aus diesem Grund sind die berichteten Werte Schätzungen, die mit einer gewissen Fehlermarge um die tatsächlichen Werte in der Bevölkerung schwanken. Bei kleineren Fallzahlen wird diese Fehlermarge größer und die Schätzung somit ungenauer. Dies kann insbesondere bei der Betrachtung kleinerer Subgruppen dazu führen, dass die Ergebnisse eher als Tendenz zu interpretieren sind.

⁴ Geförderte Mietwohnungen machten im Jahr 2022 8,5% aller Wohnungen in der Stadt Köln aus. Dies umfasst geförderte Wohnungen Typ A/1. Förderweg und Typ B/2. Förderweg (inkl. freifinanzierte Wohnungen mit Belegrecht); Quelle: Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik (Statistisches Informationssystem).

Tabelle 3: Mittlere Bruttokaltmiete im Bestand nach Mietform (Median)

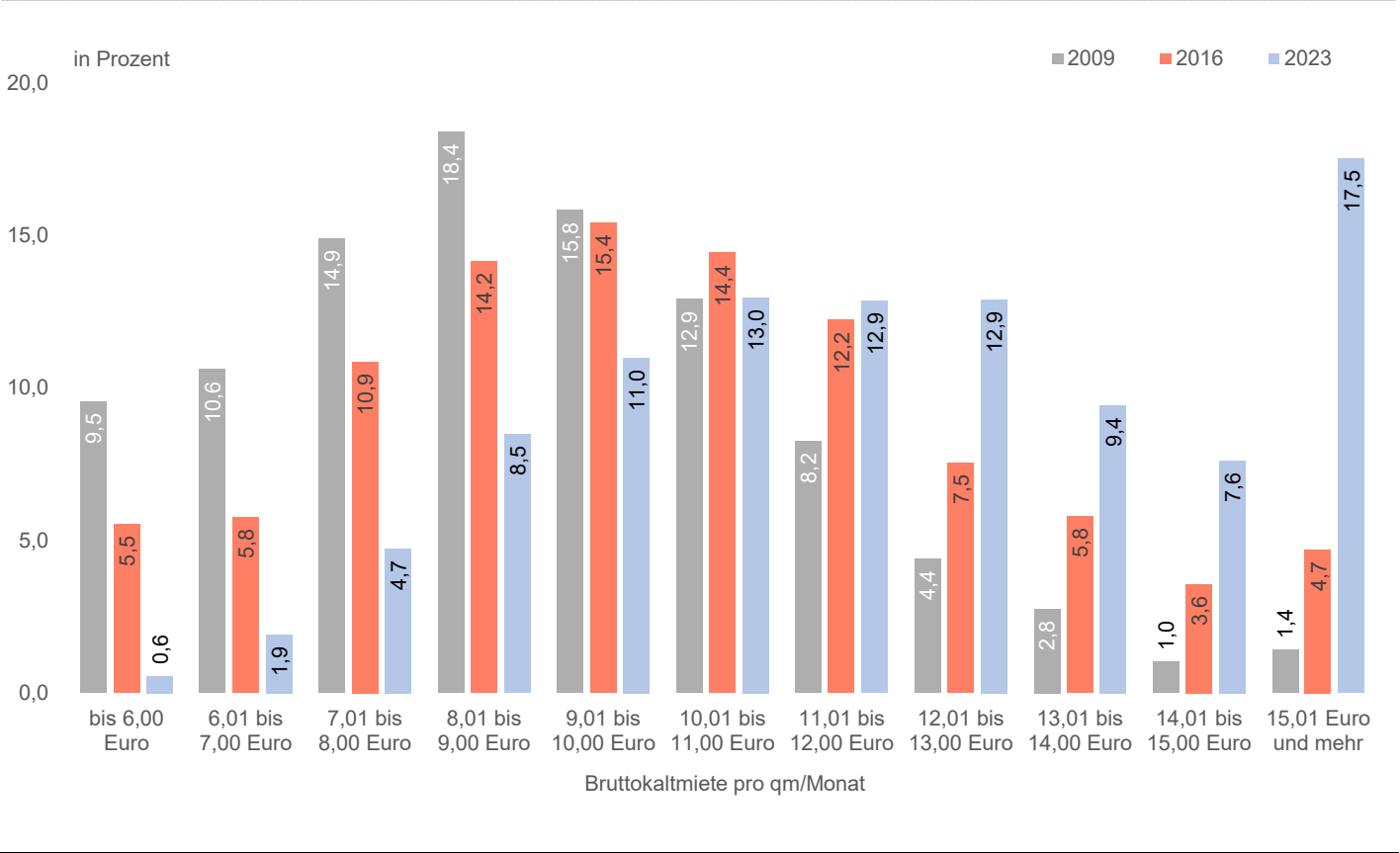
| Mietform | qm/ Monat (€) |
|-------------------------------------|---------------|
| öffentlich geförderte Mietwohnungen | 8,89 |
| freifinanzierte Mietwohnungen | 12,18 |
| alle Mieter*innen | 11,80 |

Quelle: Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik;
„Strukturdatenerhebung 2023“

Mieten im hochpreisigen Segment legen zu

Als Konsequenz der Mietpreissteigerungen hat seit 2016 der Anteil der Haushalte, die in preiswerten Wohnungen wohnen, stark abgenommen und der Anteil der Haushalte, die in hochpreisigen Wohnungen wohnen, deutlich zugenommen. Im Jahr 2016 bezahlten noch rund 22 Prozent der Haushalte 8 Euro oder weniger Bruttokaltmiete pro Quadratmeter Wohnfläche (Grafik 2). Im Jahr 2023 lag dieser Wert um etwa zwei Drittel niedriger bei rund 7 Prozent. Dahingegen hat sich der Anteil der Haushalte, die 13 Euro und mehr pro Quadratmeter Wohnfläche zahlen, von rund 14 Prozent um das Zweieinhalbfache auf knapp 35 Prozent erhöht.

Grafik 2: Bruttokaltmiete nach Mietklassen 2009, 2016 und 2023 (qm/ Monat, Anteile der Haushalte in der jeweiligen Mietklasse in %)

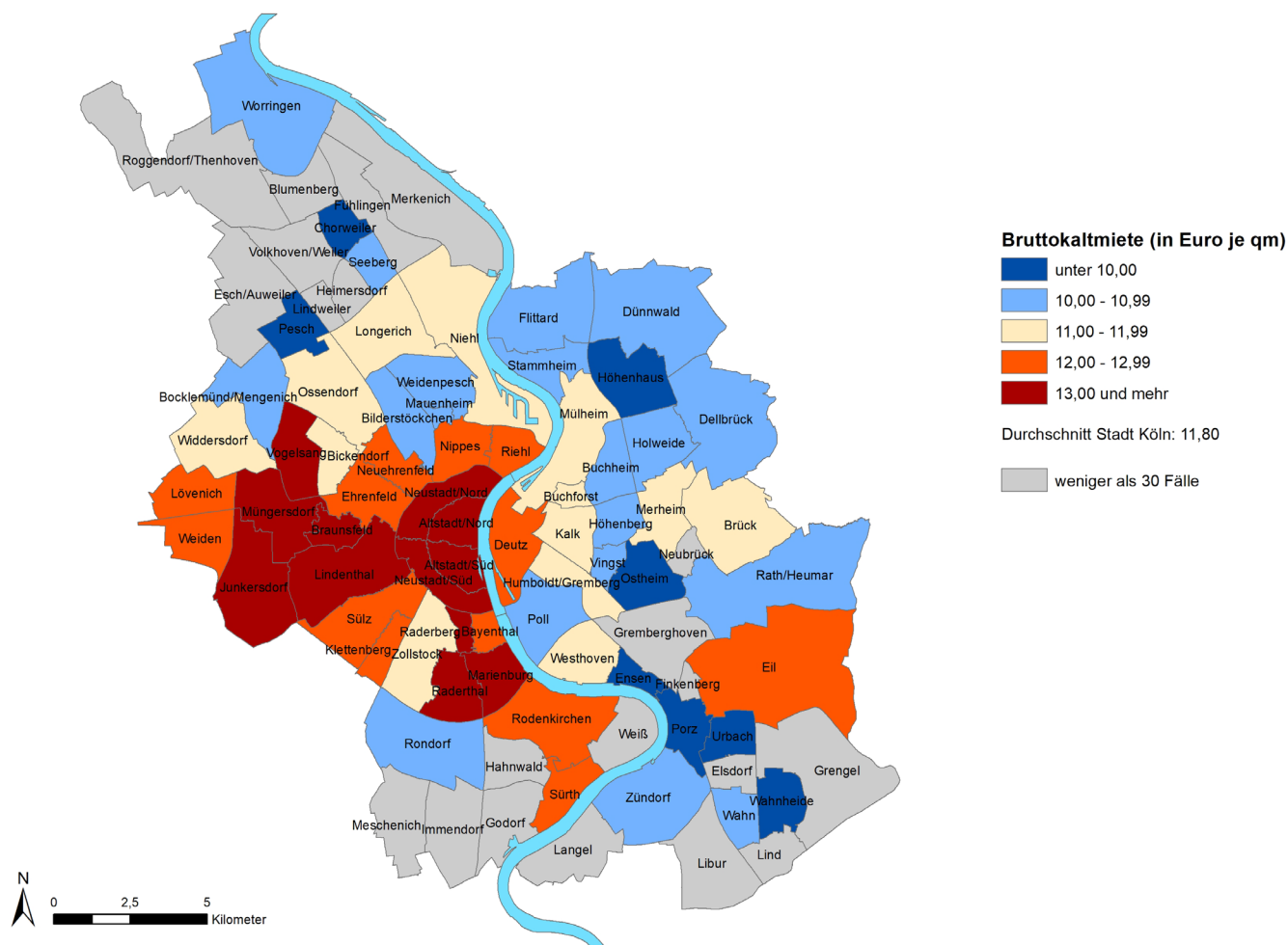


Quelle: Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik;
Umfragen „Demografischer Wandel 2009“, „Leben in Köln 2016“ und „Strukturdatenerhebung 2023“

Höchste Mieten in der Innenstadt und dem Kölner (Süd-)Westen

Insbesondere Stadtteile in der linksrheinischen Innenstadt, im Innenstadtrand und im (Süd-)Westen weisen hohe beziehungsweise sehr hohe mittlere Bruttokaltmieten pro Quadratmeter auf (Karte 1). Niedrigere Mietpreise sind eher im nördlichen, östlichen und südlichen Stadtrand zu finden. Hierbei gilt zu beachten, dass für einige Stadtteile weniger als 30 Fälle mit Mietangaben vorlagen. Für diese Stadtteile kann kein durchschnittliches Mietniveau ausgewiesen werden, da die Fallzahlen für belastbare Aussagen zu klein sind.

Karte 1: Mittlere Mietpreise in Euro pro Quadratmeter Wohnfläche in den Kölner Stadtteilen (Median)



Quelle: Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik; „Strukturdatenerhebung 2023“

Mietbelastung im Schnitt über 30 Prozent-Marke; höchste Werte nach der Neuvermietung

Die Mietbelastung eines Haushalts bezeichnet den Anteil am Haushaltsnettoeinkommen, der für die Bruttokaltmiete aufgebracht werden muss. Das mittlere Haushaltsnettoeinkommen im Jahr 2023 betrug unter den befragten Mieter*innen rund 3 000 Euro, während die durchschnittliche Mietbelastung 32,5 Prozent betrug (Tabelle 4).⁵ Die Mietbelastung ist somit gegenüber 2016 (33,3 %) zwar leicht zurück gegangen, was aber unter Berücksichtigung der Schätzungenauigkeiten in beiden Jahren in den Rahmen der statistischen Zufallsschwankung einzuordnen ist und de facto eine tendenziell stabil gebliebene Mietbelastung im Zeitverlauf angenommen werden kann.⁶ Aufgrund der gestiegenen Mieten wäre ein Anstieg der Mietbelastung zu erwarten gewesen, jedoch sind die durchschnittlichen Einkommen in einem ähnlichen Maße gestiegen (+21,2%).

Tabelle 4: Durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen und Mietbelastung (arithmetisches Mittel)

| Einkommen und Mietbelastung | Durchschnitt |
|-----------------------------|--------------|
| Haushaltsnettoeinkommen (€) | 3030 |
| Mietbelastung (%) | 32,5 |

Quelle: Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik;
„Strukturdatenerhebung 2023“

Die Mietbelastung unterscheidet sich danach, wann die Befragten in ihre Wohnung eingezogen sind. Unter Befragten, die innerhalb der letzten drei Jahre eingezogen sind, lag die durchschnittliche Mietbelastung mit 35 Prozent um 3,5 Prozentpunkte deutlich höher als unter Befragten, die bereits länger in ihrer Wohnung wohnen (31,5 %, Tabelle 5). Somit zeigt sich, dass die Mietpreissteigerungen der letzten Jahre insbesondere bei Neuvermietungen zu höheren Mietbelastungen unter den Haushalten geführt haben.

⁵ Die durch das Statistische Landesamt Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) für die Stadt Köln vorläufig ausgewiesene durchschnittliche Mietbelastung für 2022 lag bei 31,7 Prozent (Stand 30.08.2023) und ist somit nah an dem hier ausgewiesenen Wert. Dennoch gilt zu beachten, dass in der Strukturdatenerhebung 2023 der Anteil der Befragten mit höheren Bildungsabschlüssen (und somit tendenziell höheren Einkommen) höher war, als in der Gesamtbevölkerung Kölns. Wie in der Methodendokumentation beschrieben (verfügbar hier: [„Strukturdatenerhebung in Köln 2023 – Methodendokumentation“](#)), konnte diese Verzerrung durch statistische Gewichtungsverfahren weitgehend korrigiert werden. Dennoch ist dieser in Umfragen übliche „Bildungsbias“ bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen.

⁶ Die Daten der Umfragen „Demografischer Wandel 2009“, „Leben in Köln 2016“ und „Strukturdatenerhebung 2023“ erlauben tendenzielle Aussagen zur Mietbelastung der Kölnerinnen und Kölner, da die Einkommenssituation – wie in Bevölkerungsumfragen üblich – nicht auf den Euro genau, sondern in Form von gröberen Klassen vorliegt. Allerdings sind die Werte aus dem Jahr 2023 aufgrund methodischer Umstellungen bei der Datenaufbereitung nur näherungsweise mit den Ergebnissen aus 2009 und 2016 vergleichbar.

Tabelle 5: Durchschnittliche Mietbelastung nach Wohndauer (arithmetisches Mittel)

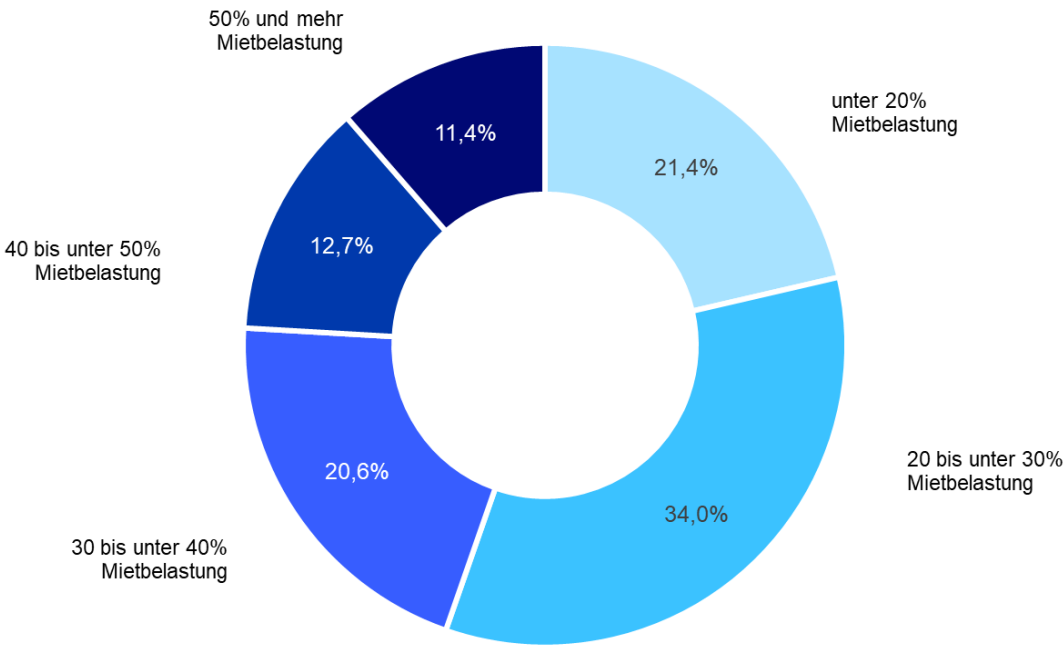
| Wohndauer in Wohnung | Mietbelastung (%) |
|----------------------|-------------------|
| weniger als 3 Jahre | 35,0 |
| 3 Jahre und mehr | 31,5 |
| alle Mieter*innen | 32,5 |

Quelle: Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik;
„Strukturdatenerhebung 2023“

Fast die Hälfte der Haushalte zahlt mehr als 30 Prozent des Einkommens für Miete

Insgesamt mussten im Jahr 2023 rund 45 Prozent der Haushalte mehr als 30 Prozent ihres Haushaltseinkommens für die Bruttokaltmiete aufbringen (Grafik 3).

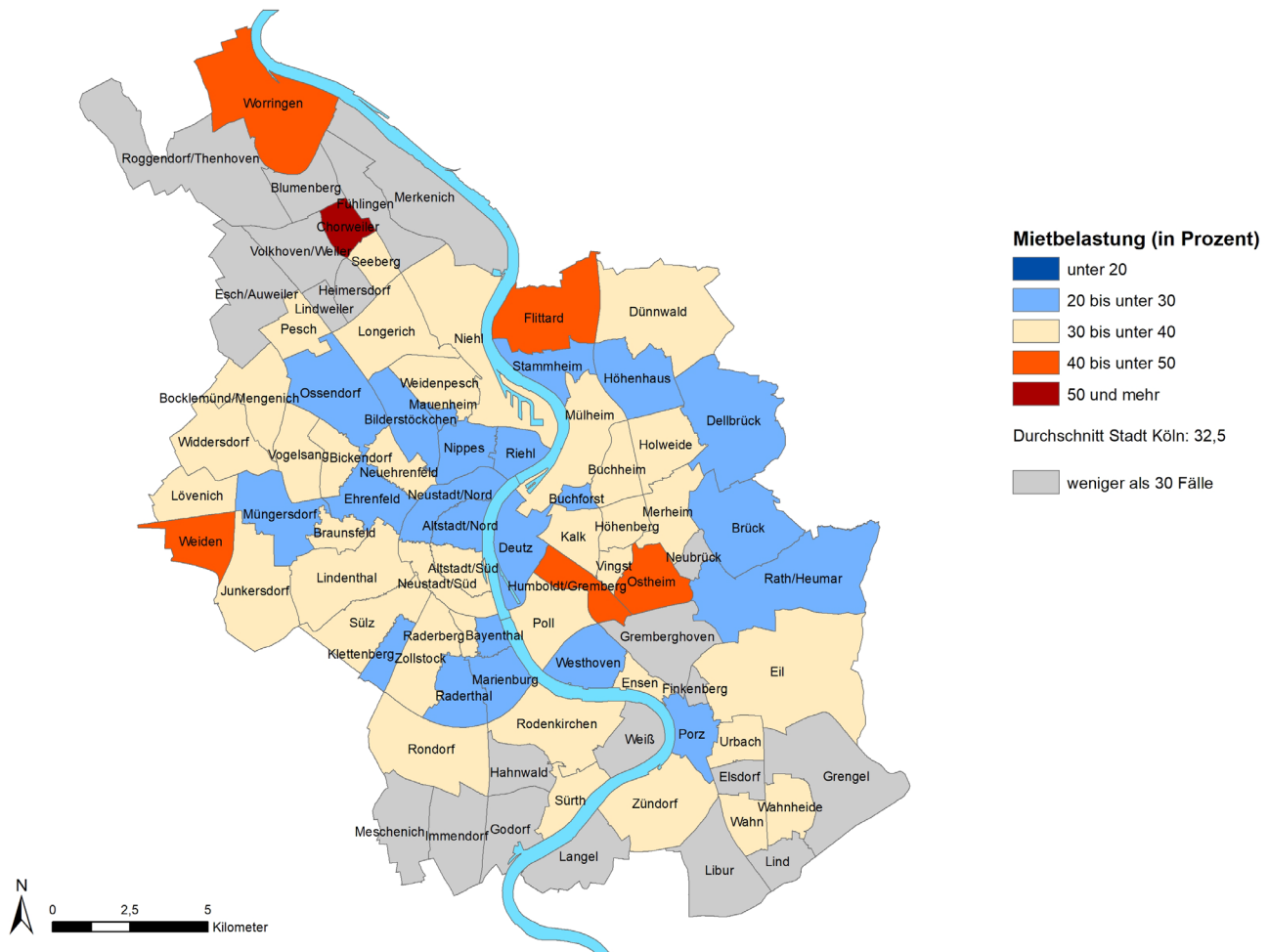
Grafik 3: Durchschnittliche Mietbelastungsquote gruppiert



Quelle: Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik; „Strukturdatenerhebung 2023“

Dabei variiert die durchschnittliche Mietbelastung über das Stadtgebiet, allerdings zeigt sich hier anders als bei den Mietpreisen kein räumliches Muster (Karte 2). Die einzelnen Stadtteile mit sehr hohen Mietbelastungsquoten befinden sich verteilt über das Stadtgebiet. Insgesamt lag die durchschnittliche Mietbelastung in den meisten Stadtteilen zwischen 20 und 40 Prozent. In einigen Stadtteilen lag sie jedoch über 40 Prozent.

Karte 2: Durchschnittliche Mietbelastung in den Kölner Stadtteilen

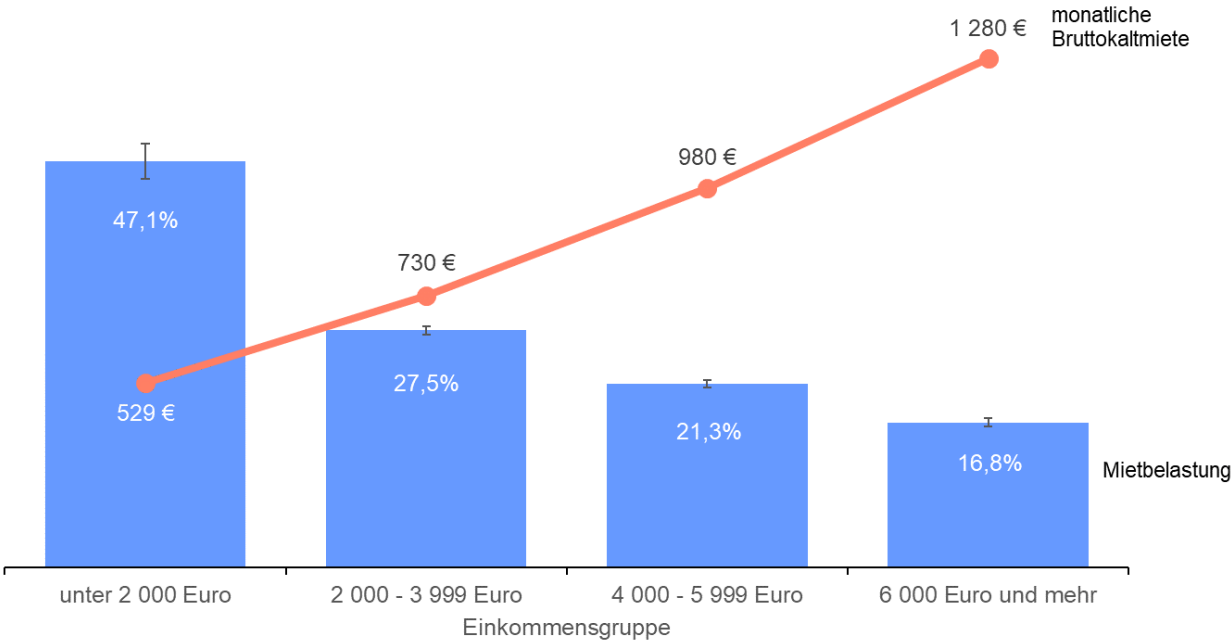


Quelle: Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik; „Strukturdatenerhebung 2023“

Haushalte mit niedrigem Einkommen, Alleinerziehende und Senior*innen mit höchster Mietbelastung

Haushalte mit niedrigeren Einkommen werden trotz im Schnitt vergleichsweise niedriger Mieten stärker durch diese belastet als Haushalte mit höherem Einkommen. Die durchschnittliche Mietbelastung unter Haushalten mit weniger als 2 000 Euro Monatseinkommen netto lag bei rund 47 Prozent, bei einer durchschnittlichen monatlichen Bruttokaltmiete von etwas mehr als 500 Euro. Haushalte mit 4 000 bis 5 999 Euro Monatseinkommen netto mussten hingegen nur rund 21 Prozent für ihre Miete aufbringen, bei einer durchschnittlichen monatlichen Bruttokaltmiete von knapp 1 000 Euro (Grafik 4).

Grafik 4: Durchschnittliche Mietbelastungsquote und mittlere Miete nach Einkommensgruppe
(Anteil Bruttokaltmiete am Haushaltsnettoeinkommen in %, Mittelwert mit 95%-Konfidenzintervall, alle Mieter*innen)



Quelle: Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik; „Strukturdatenerhebung 2023“

Dieser Diskrepanz entsprechend lag auch die durchschnittliche Mietbelastung von Haushalten, die in Wohnungen des öffentlich geförderten Wohnungsbaus leben, mit 38,9 Prozent um 7,2 Prozentpunkte höher als unter Haushalten, die im freifinanzierten Wohnungsbau leben (31,7 %, Tabelle 6).

Tabelle 6: Durchschnittliche Mietbelastungsquote nach Mietform

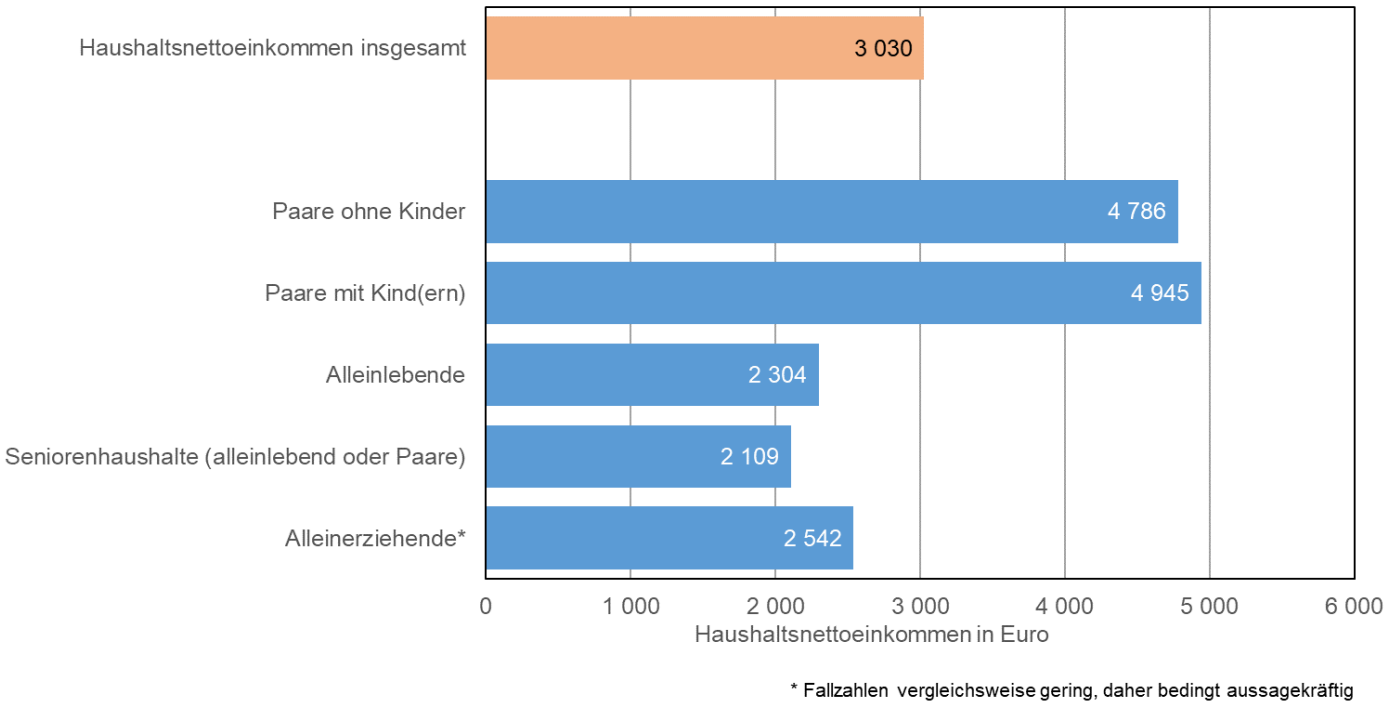
| Mietform | Prozent |
|-------------------------------------|---------|
| öffentlich geförderte Mietwohnungen | 38,9 |
| freifinanzierte Mietwohnungen | 31,7 |
| alle Mieter*innen | 32,5 |

Quelle: Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik; „Strukturdatenerhebung“ 2023

Unter den befragten Haushalten, die zur Miete wohnen, hatten Alleinlebende, Seniorenhaushalte (alleinlebend oder Paare) und Alleinerziehende deutlich niedrige Haushaltseinkommen als Paare mit und ohne Kind(ern) (Grafik 5). Dementsprechend mussten Alleinlebende, Seniorenhaushalte und Alleinerziehende einen höheren Anteil ihres Einkommens für die Miete ausgeben. Bei Senior*innen und Alleinerziehenden lag die Mietbelastung mit rund 37 bis 40 Prozent sogar um mehr als 10 Prozentpunkte höher als bei Paaren mit und ohne Kind(ern) (Grafik 6).⁷

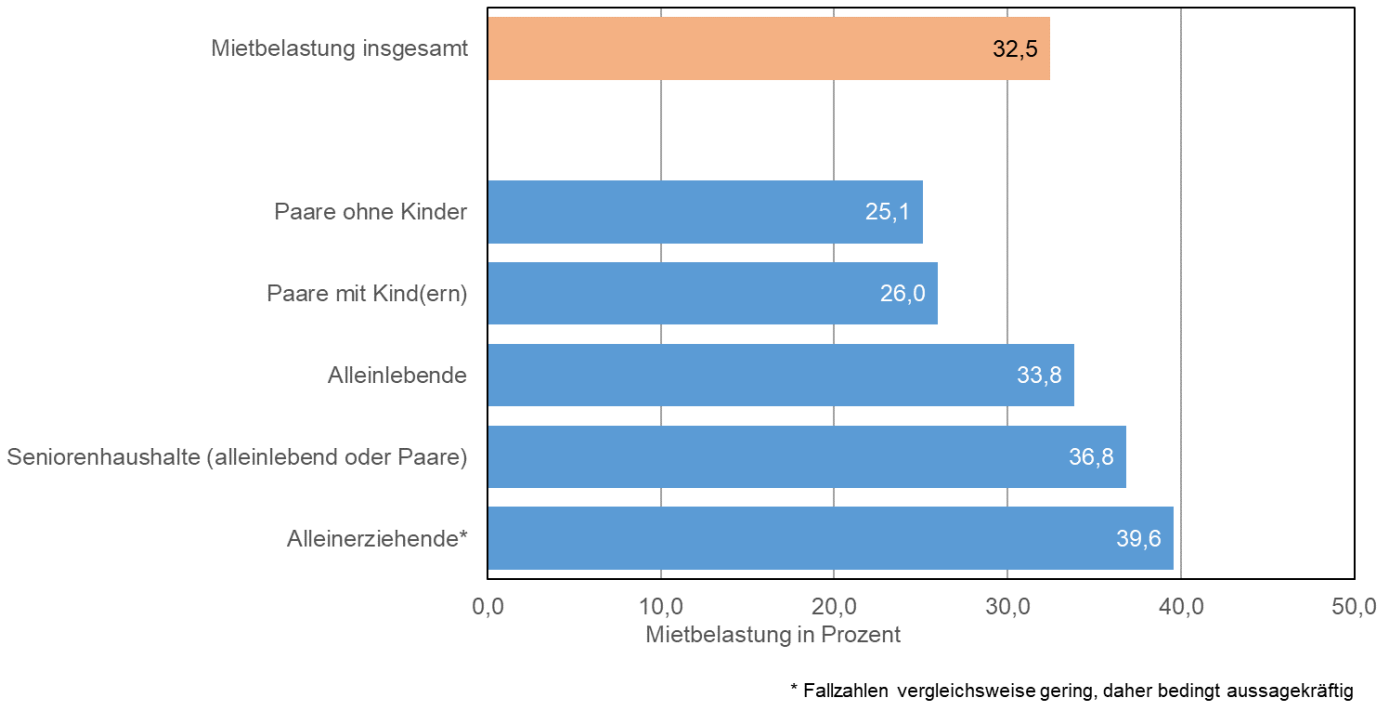
⁷ Als Alleinlebende gelten Einpersonenhaushalte deren Mitglied jünger als 65 Jahre ist; als Paare ohne Kinder gelten Haushalte mit zwei Erwachsenen, die jünger als 65 Jahre sind, während bei Paaren mit Kind(ern) mindestens ein Kind

Grafik 5: Durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen nach Haushaltsform



Quelle: Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik; „Strukturdatenerhebung 2023“

Grafik 6: Durchschnittliche Mietbelastungsquote nach Haushaltsform



Quelle: Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik; „Strukturdatenerhebung 2023“

unter 18 Jahren hinzukommt; Alleinerziehende sind Haushalte mit einer erwachsenen Person unter 65 Jahren und mindestens einem Kind unter 18 Jahren; Seniorenhaushalte sind Haushalte, in denen mindestens ein Mitglied 65 Jahre oder älter ist.

Datengrundlage:

Strukturdatenerhebung des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Das Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln hat im Frühjahr und Frühsommer 2023 die Strukturdatenerhebung 2023 durchgeführt. Diese Umfrage erhebt Informationen von Kölner Bürgerinnen und Bürgern, die für die Arbeit der Stadtverwaltung wichtig sind, jedoch nicht aus anderen Quellen wie den der Verwaltung vorliegenden Daten entnommen werden können.

Es wurden rund 127 000 nach dem Zufallsprinzip aus dem Einwohnermelderegister der Stadt Köln ausgewählte Kölnerinnen und Kölner angeschrieben und um Teilnahme an der freiwilligen Umfrage gebeten.

| | |
|--|--|
| Befragungsthema | Strukturdatenerhebung 2023 |
| Befragungsmethode | Papier-Umfrage mit Online-Option |
| Befragungszeitraum | 17. Mai bis 03. Juli 2023 |
| Grundgesamtheit | Kölner*innen im Alter von 18 bis 80 Jahren (Deutsche und Ausländer*innen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz, ohne Heimbewohner*innen): 843 232 Personen (Einwohnermelderegister, Stand: 31. März 2023) |
| Wellenzahl | zwei Befragungswellen |
| Stichprobe | einfache Zufallsstichprobe |
| Bruttostichprobe (= angeschriebene Personen) | 1. Welle: 70 000 2. Welle: 57 000 in der Summe 127 000 |
| davon neutrale Ausfälle (= verzogen, verstorben) | 2 075 |
| Nettostichprobe (bereinigt) | 124 925 |
| auswertbare Fragebögen | insgesamt 22 809; davon 10 871 Online-Teilnahmen (47,7 %), 11 938 Papier-Teilnahmen (52,3 %) |
| Beteiligung insgesamt | 18,3 % der (bereinigten) Nettostichprobe |
| Quote / Anzahl 1. Welle* | 18,4 % / 12 650 |
| Quote / Anzahl 2. Welle* | 18,1 % / 10 139 |
| | für 20 Befragte ist keine Zuordnung möglich |

Die ausführliche Beschreibung der Methodik und eine Grundauszählung der Befragungsdaten finden Sie im Bericht: „[Strukturdatenerhebung in Köln 2023 – Methodendokumentation](#)“

Basis für die im vorliegenden Bericht dargestellten Ergebnisse sind alle Befragten, die angegeben haben, zur Miete zu wohnen (ohne Untermieter*innen). Zur Datenaufbereitung der Mietpreisangaben siehe das entsprechende Kapitel in der Methodendokumentation.

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Willy-Brandt-Platz 2

50679 Köln

E-Mail: statistik@stadt-koeln.de

www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/statistik/



Stadt Köln

Die Oberbürgermeisterin

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

ISSN 2192-9726 © Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit Quellenangabe

13/15/0/10.2023